

Politische Beratung

Political Consulting

Christina Beran

Themenschwerpunkt Politische Psychologie

Zusammenfassung

Der vorliegende Artikel gibt einen Einblick in die Praxis der politischen Beratung und befasst sich mit der Erfassung von Wahl Tendenzen unter Einbeziehung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse. Deutlich wird, dass es das in der Politik gängige Bild vom rein rationalen Wähler, der rein rationalen Wählerin zu überdenken gilt – so man Wahlen gewinnen will.

Abstract

The present paper provides an insight into the practice of political consulting and deals with capturing election trends incorporating current scientific evidence. It becomes clear that it is crucial to rethink the common image of the purely rational voter – if one wants to win an election.

1. Wählen und Wechselwählen

In den letzten zwei Jahren folgte in Österreich eine Wahl der nächsten. Auch wenn der Wähler, die Wählerin darüber ein wenig müde geworden sein mag, ist die österreichische politische Landschaft spannend wie nie. Mit einem grünen Bundespräsidenten, einem rot-grünen Wien, rot-blauen Burgenland, schwarz-blauen Oberösterreich, schwarz-grünen Tirol, rot-schwarzen Kärnten wird deutlich, dass Koalitionen nicht (mehr) von vornherein feststehen, die Anzahl der sogenannten Stammwählerinnen und -wähler sinkt, die Anzahl der Wechselwählerinnen und -wähler steigt. Es wird damit auch schwieriger, Tendenzen vor einer Wahl zu erfassen,

zumal Wählerinnen und Wähler auch immer später entscheiden – oft erst in der Wahlkabine.

Stimmungen kurz vor der Wahl kommt daher eine immer größere Bedeutung zu, ebenso wie dem Umstand, dass (Wechsel-) Wählerinnen und Wähler (angeben), taktisch zu wählen. Das bedeutet, sie geben bspw. nicht der Partei ihre Stimme, die sie im Landtag, im Parlament, an der Spitze des Staates sehen wollen, sondern der Partei, die dies ihrer Einschätzung nach am ehesten verhindert. Man wählt also nicht nur „für“, sondern auch „gegen“. Dies mit dem Risiko, dass taktisches Wählen dann nicht die Folgen hat, auf die man abgezielt hat.

Laut Sir Karl Popper sind Fragen, die in Richtung, „wer regieren soll“ auch schlicht falsch. „Denn es kommt nicht darauf an, wer regiert“ (Popper 1994, S. 208), sondern, es geht um die Möglichkeit, eine Regierung abwählen zu können. Dies gelinge aber nur unter der Prämisse, dass weder das Proporzwahlrecht zur Anwendung gelangt, noch mehr als zwei Parteien (wie bspw. in den USA) zur Wahl stehen. Und so trifft der Unmut des taktischen Wählers, der taktischen Wählerin samt gewünschter Konsequenzen möglicherweise nicht die verursachende Partei. Das mag das Ausscheiden der Grünen aus dem Parlament (NR-Wahl 2017) oder die Wahl von Alexander Van der Bellen zum Bundespräsidenten (2016) erklären helfen.

Der Vollständigkeit halber sei an dieser Stelle angemerkt, dass Popper fand, Parteien seien ganz allgemein „keine allzu erfreuliche Erscheinung“ (Popper 1994, S. 210), dass es ohne Parteien aber eben nicht ginge (vgl. ebd.).

2. Rational und realistisch

In politischen Kreisen weit verbreite Grundannahmen über den Wähler, die Wählerin entsprechen am ehesten jenem des Homo oeconomicus mit den ihm zugeschrie-